

Vermittlung von Fundamentalsoption, Lebensentscheidung und konkreter Tat im Hinblick auf Schuld . . .).

Der zweite Teil will Bedingungen, Möglichkeiten und Gestalt des Bußsakramentes behandeln. Hinweise gelten der Berührung, der Bedeutung des Wortes, dem Schmerz im Bußvollzug, dem Erbarmen, der Lossprechung und der Dimension der Feier. Anregungen zur Gewissenserforschung für verschiedene Altersstufen, psychologische Hinweise auf die Situation des Beichtenden und die Aufgabe des Priesters, Bemerkungen zum Ort der Beichte sowie Erwägungen zum Beichtgespräch ergänzen das Büchlein. Es will ein praxisorientierter Ratgeber für alle sein, die nach einem neuen und lebendigen Stil der persönlichen Beichte suchen.

St. Georgen/Gusen

Manfred Scheuer

GASTAGER HEIMO, *Hilfe in Krisen. Wege und Chancen einer personalen Krisenintervention*. (138.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen/Herder, Wien 1982. Ppb. S 155,-/DM 22,-.

Für eine große Zahl von Menschen ist der Seelsorger eine bevorzugte Vertrauensperson, wenn sie in eine Krise geraten. Sie vertrauen, daß er auf ihre Not eingehen wird und verschwiegen ist. Sie wagen es, ihm ihre Wunden zu zeigen. Der heute meist chronisch überlastete Seelsorger wird dadurch nicht selten in eine Lage versetzt, in der er sich überfordert fühlt. Die Lektüre des vorliegenden Buches kann eine wertvolle Hilfe sein, eigene und fremde Krisen besser zu verstehen und besser mit ihnen umgehen zu lernen, vor allem, wenn man Krisen, mit denen man selbst konfrontiert wurde, bei der Lektüre mit bedenkt.

Die einzelnen Beiträge durchleuchten Krisenmuster, ihre Entstehung, ihren Verlauf, Techniken der Krisenintervention. Sie gehen aber auch, und das ist wohl besonders wichtig, ein auf die Situation des Helfers und seine Schwierigkeiten und die typischen Fallen, in die er hineingezogen werden kann. Ein eigener Beitrag behandelt die Trauerproblematik, mit der der Seelsorger so häufig konfrontiert wird. Die Beiträge sind von Fachleuten professioneller Kriseninterventionen verfaßt. Das gibt außer der sachkundigen Information auch einen Einblick in die bestehenden Einrichtungen der Krisenintervention und ihre Arbeitsweise und erleichtert es dem Seelsorger dadurch, sie eventuell in Anspruch zu nehmen bzw. mit ihnen zusammenzuarbeiten, aber auch, die eigenen Möglichkeiten und Chancen der nicht institutionalisierten Krisenhilfe in der Seelsorge deutlicher zu sehen. Zuletzt werden Möglichkeiten aufgezeigt, sich fachlich für diesen wichtigen Seelsorgebereich besser zu qualifizieren.

Die bewährte pastoralanthropologische Reihe „Sehen – Verstehen – Helfen“ der Verlage Herder/Vandenhoeck & Ruprecht wurde durch diesen 6. Band um einen dankenswerten Beitrag zu aktueller Seelsorgsproblematik und -möglichkeit bereichert.

Linz

Wilma Immler

KLEINDIENST EUGEN, *Partnerschaft als Prinzip der Ehepastoral*. Zur Fundierung eines Leitbildes für das kirchliche Handeln in kritischer Auseinandersetzung mit emanzipatorischen Partnerschaftskonzepten. (265.) Seelsorge Verlag Echter, Würzburg 1982. Broschur. DM 28,-.

Die leicht gekürzte Dissertation leistet einen wichtigen Dienst für die Ehe- und Familienpastoral, nämlich den heute allgemein gebräuchlichen Begriff der Partnerschaft in seiner Entstehung und verschiedenartigen Bedeutung gründlich zu untersuchen. Dabei stehen die etymologischen Fragen (leider durchgehend Ethymologie mit th geschrieben) nur in den Vorbemerkungen. Kleindienst findet drei Interpretationstypen, die heute noch wirksam sind: das liberal-emanzipatorische, das sozialistisch-marxistische und das konservative Emanzipationsmodell. Es tritt dann für die Fundierung eines eigenen christlichen Verständnisses der Partnerschaft ein. Der Ansatz dazu liegt in der Betonung personaler Aspekte. Das christliche Verständnis von Partnerschaft wird wesentlich geprägt von den Inhalten des Bundes Christi mit der Kirche. Auf dieser Grundlage führt Kleindienst die personalen Gesichtspunkte mit den institutionellen Elementen zusammen. Es ist ihm durchgehend wichtig, den Wert der Institution zu betonen. Aus der Sakramentalität der Ehe leitet die Arbeit auch das Prinzip der Partnerschaft als ein Prinzip der Ehepastoral ab. Wichtigste Konsequenz aus den Untersuchungen ist die Forderung an die Ehepastoral, eine Wiederbelebung der Verlöbniszeit zu erwägen. Bei den sogenannten Probehehen sei das Motiv der Einübung festzustellen, welches den Bestrebungen einer Hinführung zur christlichen Ehe dienstbar gemacht werden könne. Die Phase des Kennenlernens der Partner belaufe sich ohnehin auf durchschnittlich 17 Monate. In diesem Zusammenhang wird auch auf Angebote des neuen Benedictionale hingewiesen (231). Wenn es im Sinne einer Vertiefung der Problematik heißt: „Nicht der Abbau von Unterordnung und die neue Gleichrangigkeit der Geschlechter sind das eigentliche Kernproblem“ (245), so ist dieser Aussage im Zusammenhang zuzustimmen, so ein Satz kann aber auch Mißverständnisse auslösen. Die Ausführungen der wertvollen Studie sind durchaus geeignet, der Ehepastoral Impulse zu geben, daß noch bestehende Unterordnungen tatsächlich abgebaut und die christlich fundierte Gleichrangigkeit der Geschlechter wirksamer angestrebt wird.

Linz

Bernhard Liss

SCHULZ EHRENFRIED, *Neue Wege in der Ehevorbereitung*. Ein umfassendes Konzept der Pastoral zur Befähigung von jungen Menschen für ein Ehe- und Familienleben aus dem Glauben. (Reihe: Pastorale Handreichungen). (120.) Seelsorge Verlag Echter, Würzburg 1983. Broschur. DM 24,-.

Im Einleitungskapitel stellt Schulz einige Tatsachen der heutigen Situation kurz und verständlich dar, um anschließend die Leitervorstellung